Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 25 (1899)
Heft: 49

Rubrik: Zwä Gsätzli

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und habe Fuchs Joos gehört,
Wie er mit lächelnder Miene
Den Herren „das Wesen stört".

Statt des erwarteten Lobes
Fiel auf den Traktandentisch
Ein wunderbarliches Tierchen:
„Es ist kein Vogel, kein Fisch!"

O, freilich, das ist ein Vogel —
Ein gräßliches Ungeheu'r,
Gibt wieder ein Compromißfressen:
„Eine vaterländische Steu'r!"

Der Bundesrat

unterstützte die Eingabe der „Union für Frauenbestrebungen" betreffend Zulassung der weiblichen Angestellten zu den Unterrichtskursen der kaufmännischen Vereine und den kaufmännischen Lehrlingsprüfungen, aus dem Grunde, weil auch die Töchter der Bundesräte gezwungen seien, ein Scherflein für die Familie beizutragen, denn das Amt eines Bundesrates ernähre den Mann nicht mehr und die Weltdirektorenstellen seien sehr rar; wie viel mehr lasse sich aber die Zulassung zu anderen, noch weniger gutbezahlten Stellen rechtfertigen, namentlich in einer Zeit, wo die Frau oft die Hosen des Mannes tragen müsse. Die kaufmännischen Vereine sind über diesen Entscheid sehr erfreut und wird die Einführung von „Tanzstunden", die dem Vernehmen nach ebenfalls subventioniert werden, im Schoße der Vereine bereits lebhaft besprochen. „Eulalia" darf stolz sein auf ihren Erfolg!

Der Religionskrieg zu Basel.

Zu Basel in der Burgvogtei streit't man sich um das Reich Gottes.
Dahin strömt Volk und Clerisei und viele Vögel des Spottes.
Ein Pfarrer (einstiger Missionär) steht dort auf der Estrade
Umwogt von einem stürmischen Meer und predigt von Glauben und Gnade.
Der Pfarrer und einst'ger Missionär belehret dort die Massen,
Warum in der Bibel Gott der Herr so manches dunkel gelassen.
Er fühlt sich vom heiligen Geiste erleucht't und will von diesem Lichte
Mitteilen den Hörern, was gut ihn däucht in der biblischen Geschichte.
Sankt Reinhard ist als Evangelist der fünfte im neuen Bunde,
Und führt als wahrer, streitbarer Christ die Waffen mit dem Munde.
Er behauptet, das Reich Gottes sei vorhanden schon auf Erden,
Und brauch' es nicht erst, wie die Clerisei es meinet, im Himmel zu werden.
Auch an der Auferstehung geht er ziemlich skeptisch vorüber,
Und die theologische Fakultät kriegt manchen Nasenstüber.
Was er vom heil'gen Mysterium der lauschenden Menge entriegelt, [siegelt!
Hat er alles schriftlich und trägt's herum in der Tasche, verbrieft und ver-
Seine Gegner, die Herren Pfarrer und Professoren samt Studiosen,
Die alle setzt er auf den Grund beim grimmigen Lanzenstoßen.
O Basel, halte fest am Ruhm des Glaubens, und laß' des Pfarrers
Reinhardi Evangelium in Gottesnamen fahren!
Zwar wissen auch seine Gegner nicht mehr als er selbst und seine Complicen,
Doch läßt man leider nur sehr schwer von dem Glauben: etwas zu wissen!

Telegramm aus Bern.

Die sparpolitische Partei hat soeben zu Gunsten einer besseren Finanzlage des Bundes auf ihr Taggeld verzichtet.

Neues Körpermaß.

Im schweizerischen Bundesblatt Nr. 48, Seite 645, werden in der Botschaft des Bundesrates an die Bundesversammlung betreffend Erstellung eines Kasernenbaues in Thun für den 1. Stock in Aussicht genommen:

2 Zimmer zu 2 Betten für Offiziere zu 19 und 21 m² 2c.

Wie verlautet, soll der Bundesversammlung beantragt werden, Offiziere mit derartigen Körperdimensionen vom Dienste zu suspendieren.

Die Engländer wollen die Dum-Dum-Geschosse nun endgültig abschaffen. Der Name ermahne sie allzusehr an begangene Dummheit.

Betrachtung eines Ehemannes.

„Die Sozialdemokraten wollen also die Ehe abschaffen? Da werden die Frauen doch endlich aufhören, so sehr für den Zukunftsstaat zu schwärmen."

Zwä Gsätzli.

S'Batiste Bueb von Afrika
Der frißt kä Chäs ond suft kä Schottä,
Er chennt kän arme Buräma
Ond au kän Vogel weder d'Chrottä.

Der Winter chont, es wird is fitze,
Potz tusigwetter, wie thät's nütze,
Wennd' chöntist Oel ond Orschlig schwitze
Ond Böschele ond Schyter schnütze.

20 Jahre lang 360 Fr. Lehrergehalt!

O du, mein Bündner Oberland,
Was hör' ich jetzt von dir?
Bei dir ist ja das Lehreramt
Fast wie 'ne Theaterschmier'!
Versteigert wird das Heiligste
Bei dir um's Mind'stgebot?
Und wird dabei dein Schulrat auch
Vor Scham nicht einmal rot?
Wie stolz ist Frau Helvetia,
Wie die Statistik zeigt,
Daß sie in punkto Schulaufwand
Die erste Violine geigt —
Und du allein ein dunkler Punkt
Auf ihrem Lichtgewand?
O ziehe deinen Beutel doch,
Du geizig Bündnerland!
Wenn selten sonst, hier ist einmal
Mit Gelde abzuwaschen
Eine große Schand durch bessern Sold,
Greif schleunigst in deine Taschen!

Toni: „Es goht en wohrä Grusä dör-mi uf, wenn allbott d'Zytig brächtet, wie die hondsdondersch Engländer mit-em Burävolch umgönd. Wenn's denaweg goht, chönts zletschepotts au no hönder d'Apizeller-Burä!"

Sepp: „Die söllet-mer bigötz! Wörd waul dä seb himmelhöch Engländergäggi au däzne g'hörä, won-i fern in Säntis uhi böndelet ha. Söll luegä wies-em goht, wenn-en wieder so en Säntisgloft achont."

Toni: „Los Du dä Schluft öberabespigge, ist föß so nütz guet ond asä wädli ond bschädeli, ordeli abgfergget, daß kän Mönsch meh nochä fröget. Das thät-i, wenn-i Di wär."

Sepp: „Will druf nochä denke, seb will-i."

Hans: „Häsch scho ghört, Heiri, wie riich as mir sind? Mir vermögid jetz afenig 45,000 Fränkige „Hüsli"!"

Heiri: „Ja bim Eid chamer st da freue, as wenigstes Gäld gnueg umme isch!"

Hans: „Es isch aber schier gar schad d'rfür, as m'r settig Paläst für derig Zwäck v'rwändt!"

Heiri: „Ja wäischt, vor 50 Johre händ mir settig Baute ufem Gmeinwerch gmacht, sie händ zwar nüd soviel kost, sind au nüd so schön gsi, aber für das, womer's brucht het —"

Hans: „Schwig, Heiri, dänn sind d'Lüt doch na gar dumm gsi!"

Stanislaus an Ladislaus.

My 3er Laus of Ladys!

Man muß Siech zwar in 8 nämmen, daß Man nicht zuge-Läufig englisch spokt, sonst kennte der diabolus am Ente noch den Lätzen nämmen, indem die Englishmens ad Hock nicht die Peste Rehpudatzion haben.

Wir Brüter haben sonst nicht die minimste Uhrsache mit den Möntschen-Fräsernazi-ohnen und Cohnsorten in Affrika unterenden zu fraternißieren, indem diesälben tous messagers-allpott 1 Kohlega praten otter fertämpfen und mit 1 Gemiezruhe und Kalblüdigkeit sch'Nabulieren wie pei unß die gekultivithierten Phölker Frosch-Enkel und Singf-Egel ferzerren.

Die Puren haben siech aalerdings in diesem Jeanre gebesert, aper Sie sind noch lang nicht die Scheensten, indem Sie nicht kathohlisch sind. Drozdem haben die Puren desenungeset meine greßte Sympadie, weil man mit Ihnen 200 weisen kann und Ich stimme mit Freiden in Ihren Chant de Boucherie et Charcuterie — in Ihren Schlachtgeßang mit 1: „God save the Queen!" auf Teitsch: „Gott säupfe die Kenigin ein." Der Fiasco de Gama, wo den Rank um Affrika ummen gefunten hot, kahn froh sein daß er gestorpen ist, Sie Würten eß ihm nicht beser machen alß dem Seeßil Roth, angaggö sie ihn ferwütschen. Jedenfalls heißts: „Hic Rhodus, hic salta!" im Falle er in einer schweinern Säublathern de cochon auß Kimberley auffspelterinern Würte. Eß Mus ibrigens erpärmlich bestehlt sein mit 1 Naziohn wo der Genneraalstap nicht 1 mal bei den Mauleßeln gestimirth ist. Indem Ich hofe Du werdest für English den gleichen Theegoût hapen wie Ich, grißt Dich Dein

Stanislaus.